



Ländliche Entwicklung in Bayern

Dokumentationen



Land schafft Energie Die Chancen jetzt nutzen

Die Energiewende bietet besonders für den ländlichen Raum Chancen, die es jetzt zu nutzen gilt. Ob Biomasse, Photovoltaik oder Windenergie: auf dem Land wird die Energie der Zukunft produziert und hiervon müssen unsere ländlichen Räume auch profitieren. Deshalb unterstützt die Ländliche Entwicklung Gemeinden und kommunale Allianzen bei der Umsetzung der Energiewende.

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern



Land schafft Energie

Die Chancen jetzt nutzen

Mit Energie in die Zukunft

In unserem Bayerischen Energiekonzept „Energie innovativ“ haben wir den Weg für die Zukunft festgelegt: Er führt weg von fossilen Energien und vom Atomstrom – hin zu Erneuerbaren Energien. Schon in 10 Jahren soll der Anteil Erneuerbarer Energien an der Stromversorgung rd. 50 % betragen. Besonders die Potenziale von Photovoltaik und Windenergie sind hier bei weitem noch nicht ausgeschöpft. Unser Ziel ist es, den Anteil der Photovoltaik von jetzt 8 %



auf 16 % zu verdoppeln und den Anteil der Windenergie von 0,6 % auf 6 % zu verzehnfachen.

Chancen für den ländlichen Raum jetzt nutzen

Die Energiewende bietet besonders für den ländlichen Raum Chancen, die wir jetzt nutzen müssen. Ob Biomasse, Photovoltaik oder Windenergie: auf dem Land wird die Energie der Zukunft produziert und hiervon müssen unsere ländlichen Räume auch profitieren.

Wenn wir die Energiewende entschlossen anpacken, kann sie zu einem kraftvollen Konjunkturprogramm für den ländlichen Raum werden. Ich möchte, dass Bayern und seine ländlichen Regionen bei der Energiewende ganz vorne dabei sind.

Gemeinsam mit den Menschen Lösungen finden

Erneuerbare Energien verändern das Landschaftsbild. Wir müssen darauf achten, dass sich die Anlagen harmonisch in die Landschaft einfügen. Und wir müssen dafür sorgen, dass sich die Menschen bei konkreten Planungen und deren Umsetzung einbringen und beteiligen können – schließlich ist es ihr Umfeld, das sich durch den Aufbruch in ein neues Energiezeitalter verändert. So schaffen wir Akzeptanz. Wir wollen auch die Wertschöpfung in der Region und bei ihren Menschen halten. Ich setze auf „Bürgeranlagen“ und Geschäftsmodelle, in denen möglichst viele Bürger vor Ort vertreten sind – und nicht anonyme Investoren von außerhalb. Hier müssen wir frühzeitig ansetzen und gemeinsam mit den Gemeinden, Grundbesitzern und Bürgern die richtigen Prozesse in Gang setzen und die passenden Konzepte entwickeln.

So kann die Energiewende gelingen

Die Ländliche Entwicklung unterstützt Gemeinden bzw. kommunale Allianzen bei der Umsetzung der Energiewende. Die Einbindung der Menschen ist hier wie auch sonst in der Ländlichen Entwicklung eine Selbstverständlichkeit. Praxisbeispiele aus ganz Bayern zeigen, wie z. B. interkommunale Energiekonzepte gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet, die Versorgung aus regenerativen Energien mit Hilfe der Dorferneuerung realisiert und Windenergieanlagen flächensparend und zum Nutzen der Menschen vor Ort verwirklicht werden können. Auch hier gilt: es gibt keine Patentrezepte, sondern wir brauchen maßgeschneiderte Lösungen für jedes Dorf und jede Region. Die hier gezeigten Beispiele wollen Denkanstöße bieten und Umsetzungsmöglichkeiten aufzeigen. Ich bin überzeugt: Wenn wir diese Anregungen aufgreifen, sie gemeinsam für unsere jeweiligen Anforderungen vor Ort anpassen und anwenden, dann wird die Energiewende zum Nutzen der ländlichen Räume und ihrer Menschen gelingen.



Helmut Brunner

Bayerischer Staatsminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Land schafft Energie Die Chancen jetzt nutzen

Maximilian Geierhos und Leonhard Rill Land schafft Energie – Welche Beiträge leistet die Ländliche Entwicklung zum Aufbruch ins neue Energiezeitalter?	10
Arbeitsgemeinschaft Obere Vils–Ehenbach Klimaschutz und Wertschöpfung – ein interkommunaler Verbund als Vorreiter	17
Zwischen Lech und Wertach Eine Energieregion durch interkommunales Energie- und Landnutzungsmanagement gestalten	21
Arnbruck und Drachselsried Bedeutung der Bürgerbeteiligung bei der Planung und Umsetzung von kommunalen Energiestrategien	24
Mausdorf Ideenreichtum, Zielstrebigkeit und viel unentgeltlicher Einsatz bringen die Energiewende voran	27
Creußen Regionale Wertschöpfung durch Flächenmodell und Bürgerbeteiligung bei einem Windenergieprojekt	30
Großbardorf Mehr als nur heiße Luft – Dorferneuerung und Energiegenossenschaft arbeiten zusammen	32





Maximilian Geierhos und Leonhard Rill

Land schafft Energie – Welche Beiträge leistet die Ländliche Entwicklung zum Aufbruch ins neue Energiezeitalter?

Die dramatischen Ereignisse im März 2011 in Japan mit Erdbeben, Tsunami und der folgenden Kernschmelze in Reaktoren in Fukushima haben in Deutschland innerhalb kürzester Zeit zu einer grundlegenden energiepolitischen Kurskorrektur geführt. Im Abstand von nur wenigen Wochen haben die Bundesregierung und die Bayerische Staatsregierung 2011 Energiekonzepte vorgelegt, mit denen die Abkehr von einer langfristigen Nutzung der Kernkraft vorbereitet und umgesetzt werden soll.

Um die beiden Ziele Ausstieg aus der Kernenergie und Klimaschutz gemeinsam verfolgen zu können, setzt Bayern auf einen „Dreiklang“ von konsequentem Energiesparen, einer Steigerung der Energieeffizienz sowie dem kontinuierlichen Ausbau erneuerbarer Energien.

Erneuerbare Energien sind Energien der ländlichen Räume

Egal ob Wind- oder Sonnenenergie, ob Biomasse von den Feldern oder aus den Wäldern, bei allen Energieformen kann der Ausbau nur ganz überwiegend auf dem Land stattfinden. Die Energiewende ist deshalb, was bisher kaum beachtet und diskutiert wird, auch eine Wende weg von zentralen Großstrukturen hin zu dezentralen Lösungen. Die Stärke, vielleicht auch die Stabilität einer künftigen Energieversorgung liegt absehbar in der Summe vieler kleiner Beiträge und in deren effizienter Vernetzung.

Jahrhunderte lang, bis zum Beginn der Industrialisierung, haben ländliche Räume nicht nur die Lebensmittel, sondern auch die Energie für die Städte geliefert. Mehr noch: Städte sind überhaupt



85 Prozent der Fläche Bayerns oder 6 Mio. Hektar Acker-, Wiesen-, Wald- und Wasserflächen werden durch Land- und Forstwirte, Gärtner und Fischer bewirtschaftet. Diese Landschaft bietet Lebensumfeld und Heimat für mehr als 60 Prozent der bayerischen Bevölkerung.





erst entstanden, als das Land in der Lage war, sie mit Lebens-Mitteln in jeder Hinsicht zu versorgen. Erst unser fossiles Zeitalter hat dazu geführt, dass sich die Energie- und damit auch die Kapitalflüsse umgekehrt haben.

Nun bieten mehr erneuerbare Energien, also mehr Land-Energien, vielfältige Chancen für die ländlichen Räume, die es zu nutzen gilt:

- ◆ die Reduzierung der Energiekosten und den Verbleib von Kaufkraft,
- ◆ eine größere Unabhängigkeit von schwankenden und letztlich weiter steigenden Preisen für Strom, Erdgas und Erdöl sowie von Lieferengpässen,
- ◆ die Möglichkeiten für eine erhöhte Wertschöpfung durch zusätzliche Einnahmen aus der Gewerbe- und Einkommenssteuer, durch den Betrieb von Anlagen durch die Gemeinde selbst oder Bürger und Investoren aus der Region (z. B. Genossenschaften) sowie beim Einsatz von Biomasse durch die Bereitstellung der nachwachsenden Rohstoffe,
- ◆ die Stärkung der Wirtschaftskraft und die

Schaffung von Arbeitsplätzen bei der Herstellung und Installation, beim Betrieb und bei der Wartung von Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien sowie



- ◆ den deutlichen Imagegewinn, der mit einem Engagement auf diesem Feld verbunden ist; Gemeinden, die sich für die Energiewende engagieren, stehen für eine moderne, fortschrittliche Energieversorgung und belegen damit ihre Innovationsfähigkeit.

Zugleich wird ein Ausbau der erneuerbaren Energien aber nicht möglich sein ohne Veränderungen in der Landnutzung – was auch Veränderungen im



Schon lange vor Fukushima engagierten sich Bürger in der Dorferneuerung für erneuerbare Energien. Im unterfränkischen Altershausen und im oberpfälzischen Engelsberg entstanden so „Zentralheizungen“ für die Dörfer. Viele weitere Beispiele resultieren aus der Bürgermitwirkung in der Dorferneuerung.





Landschaftsbild zur Folge haben wird. Veränderungen in der Landnutzung führen aber immer auch zu Interessenkonflikten um Land, um Fläche, um Grund und Boden. Hier ist die Ländliche Entwicklung natürlich mit ihren Kernkompetenzen in der Bodenordnung gefragt.

Was leistet die Ländliche Entwicklung zur Energiewende?

Um diese Chancen für eine ganzheitliche und nachhaltige Gemeindeentwicklung sowie eine Stärkung des ländlichen Raumes zu nutzen, bietet die Ländliche Entwicklung im Rahmen von Dorferneuerung, Gemeindeentwicklung, Integrierter Ländlicher Entwicklung und Flurneuordnung wirksame Hilfestellung und Begleitung an. Gerade die Frage einer effizienten Energienutzung hat ja vor allem in der Dorferneuerung schon seit vielen Jahren eine Rolle gespielt. Sie gehört auch zu den zentralen Herausforderungen der Energiewende, denn noch umwelt- und klimagerechter als regenerative Energien ist natürlich die Energie, die eingespart wird.

Bürger informieren und aktivieren

Der Beitrag der Ländlichen Entwicklung beginnt jedoch schon bei der Informationsarbeit und der Aktivierung der Bürger im Rahmen der Vorbereitung neuer Projekte. Dabei spielen die drei bayerischen Schulen für Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten, Plankstetten und Klosterlangheim mit ihrem Angebot an Seminaren, Workshops, Vortragsveranstaltungen und Exkursionen eine wichtige Rolle.

Die bewährten Methoden der Bürgerbeteiligung in der Dorferneuerung und der Gemeindeentwicklung bieten die Grundlage dafür, dass Gemeinden, Bürger, alle Wirtschaftsbeteiligten und ganz besonders die Landwirte gemeinsam Visionen und Leitbilder, aber auch ganz konkrete Ziele und Maßnahmenkonzepte erarbeiten können. Dies trägt auch ganz erheblich zur Verbesserung der Akzeptanz bei.

Ein wichtiger Aspekt ist auch das Lernen von bereits gelungenen Beispielen. Dazu dienen Veranstaltungen wie die Fachtagung 2012, diese Informationsbroschüre oder die Informationsplattform „Ländlicher Raum und Landentwicklung“, die unter der Adresse www.sdl-inform.de aufrufbar ist.

Erarbeitung von Energiekonzepten mit der Ländlichen Entwicklung

Die Energiewende kann nur gelingen, wenn auch auf den Ebenen von Dörfern, Gemeinden und kommunalen Allianzen zukunftsorientierte Strategien zur Energieerzeugung und Energienutzung entstehen. Um dazu über fundierte Entscheidungsgrund-



Über 1,2 Mio. Bürger oder 10 Prozent der Einwohner Bayerns profitieren von der Ländlichen Entwicklung; über 1 300 Gemeinden sind in fast 2 200 Projekten unsere Partner. Kommunen und Bürger gestalten ihre Zukunft und werden jährlich mit ca. 100 Mio. Euro unterstützt.



lagen zu verfügen, geht es zunächst darum, integrierte Energiekonzepte bzw. Energienutzungspläne zu erarbeiten.

In diesen Konzepten sollten unter intensiver Einbindung von Gemeindeverantwortlichen, Bürgern, Landwirten und Wirtschaftsbeteiligten Erhebungen zu Energiepotenzialen, zur vorhandenen Energieinfrastruktur, zur Energieverbrauchsichte und auch Möglichkeiten zum Energie sparen und zur Verbesserung der Energieeffizienz erhoben werden. Darauf aufbauend können die durchzuführenden Maßnahmen festgelegt werden. Sinnvoll ist dabei eine enge Verknüpfung mit den traditionellen Themen der Ländlichen Entwicklung, wie z. B. der Landnutzung oder



der Innenentwicklung. Innenentwicklung trägt nicht nur zum Flächensparen bei, sondern bietet durch die kompakte Siedlungsstruktur mit kurzen Wegen auch die Chance für einen effizienten Einsatz von Energie. Dazu kommt: Die Nutzung der vorhandenen Bausubstanz erspart den Einsatz von mit hohem Energieaufwand hergestellten neuen Baumaterialien.

Die Erarbeitung von Energiekonzepten kann sowohl im Rahmen einer Dorferneuerung, eines Gemeinde-



entwicklungsprozesses oder im Rahmen der integrierten Ländlichen Entwicklung gefördert werden – aus Mitteln der Ländlichen Entwicklung oder über andere Zuschussgeber.

Begleitung mit klarer Umsetzungsorientierung

Eine Stärke der Ländlichen Entwicklung ist seit jeher ihre Umsetzungsorientierung. Die Hilfen bei der Umsetzung umfassen insbesondere

- ◆ Beratung und Prozessmanagement,
- ◆ Flächenbereitstellung im Rahmen der Bodenordnung,
- ◆ Erschließung,
- ◆ Koordination von Baumaßnahmen sowie
- ◆ finanzielle Förderung.

Eine begleitende Beratung und ein durchgängiges Prozessmanagement haben angesichts der äußerst komplexen Sachverhalte und der vielen Personen und Stellen, die zu beteiligen sind, eine hohe Bedeutung. Das Know-how der Ämter für Ländliche Entwicklung wird dazu durch die Zusammenarbeit mit Energieagenturen und anderen Beratungsstellen sowie durch eigene Experten verstärkt.



Kirchurmdenken bringt nicht weiter – gemeinsam gilt es die Zukunft zu gestalten. Mit Unterstützung der Integrierten Ländlichen Entwicklung arbeiten insgesamt rund 600 Gemeinden mit fast 1,8 Mio. Bürgern in 70 kommunalen Kooperationen an der Zukunft ihrer Regionen.





Eine wesentliche Bedeutung hat die Koordinierung der verschiedenen Baumaßnahmen. Hier sind intensive Abstimmungsgespräche notwendig, um nicht teure Investitionen schon in wenigen Jahren erneut vornehmen zu müssen. Ein typisches Beispiel dafür ist die gleichzeitige Verlegung von Nahwärmenetzen und der Bau von Ortsstraßen oder Dorfplätzen. Vielfach bietet es sich an, diese Netze im Zuge der Baumaßnahmen der Dorferneuerung zu verlegen, was auch zu wesentlichen Kosteneinsparungen führt. Auch die Verlegung von Leerrohren für eine geplante Nahwärmeversorgung ist in diesem Zusammenhang zu erwägen.

Gebäude sanieren – Energie sparen

Viele Planungen lassen sich nur realisieren, wenn der erforderliche Grund und Boden an der richtigen Stelle zur Verfügung steht. Hier bietet die Verwal-

tung für Ländliche Entwicklung mit dem Instrument Bodenordnung vielfältige Möglichkeiten. Im Zuge der Neukonzeption des Wegenetzes oder durch einzelne Wegebaumaßnahmen kann darüber hinaus auch die Erschließung von Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energien gesichert werden.

In großem Umfang werden im Rahmen der Dorferneuerung mit staatlichen Förderanreizen Gebäude modernisiert und energetisch saniert. So können

- ◆ Einrichtungen zur Förderung der Nahversorgung, der Dorfgemeinschaft oder der Dorfkultur mit bis zu 60 % der Kosten, höchstens jedoch 100.000 € je Objekt,
- ◆ die Erhaltung, Umnutzung und Gestaltung von Gebäuden für gemeindliche oder gemeinschaftliche Zwecke sowie von ortsplannerisch, kulturhistorisch oder denkmalpflegerisch besonders wertvollen öffentlichen Gebäuden mit bis zu 60 % der Kosten, höchstens jedoch 150.000 € je Objekt gefördert werden.
- ◆ Zusätzlich kann in beiden Fällen ein Förderbonus von bis zu 20.000 € ausgereicht werden, wenn besondere Aufwendungen für energiesparende Maßnahmen erforderlich sind.

Vielfach erfolgt im Zuge des Umbaus auch der Einbau einer Heizung, die auf nachwachsenden Rohstoffen basiert, oder der Anschluss an ein vorhandenes oder neugeschaffenes Nahwärmenetz.

Ebenso können private Bauherren

- ◆ bei dorfgerechten Um-, An- und Ausbaumaßnahmen sowie bei der dorfgerechten Erhaltung, Umnutzung und Gestaltung von Gebäuden mit bis zu 30 %, maximal 30.000 €,



Bürgermitwirkung ist ein Grundprinzip der Ländlichen Entwicklung. Je mehr aktive Menschen in unseren Projekten freiwillig mitdenken, mitplanen und mitgestalten, umso höher ist die Akzeptanz und umso größer ist der Erfolg unserer Maßnahmen – auch bei der Energiewende.



- ◆ bei ortsplannerisch, kulturhistorisch oder denkmalpflegerisch besonders wertvollen Gebäuden mit bis zu 60 %, maximal 60.000 € gefördert werden.
- ◆ Auch bei privaten Gebäuden besteht die Möglichkeit, den Förderhöchstbetrag bei besonderen Aufwendungen für energiesparende Maßnahmen um bis zu 10.000 € zu erhöhen.

Der ländliche Raum ist durch Vielfalt stark

Dies alles zeigt: Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung bietet für ländliche Gemeinden, die ihren Beitrag zum Klimaschutz leisten wollen und den Energiebedarf zu einem möglichst hohen Anteil mit erneuerbaren Energien decken wollen, sowie für Landwirte und Bürger ein breites Spektrum an Hilfen an. Grundsätzlich gilt aber: Maßnahmen, die originär nach anderen Förderrichtlinien bzw. Programmen gefördert werden können, sollen auch nach diesen gefördert werden. Gerade im Bereich Klimaschutz und Ausbau der erneuerbaren Energieerzeugung gibt es auf Landes- und Bundesebene eine Vielzahl von Fördermöglichkeiten, ob über Zuschüsse oder zinsverbilligte Darlehen. Hier gilt es, den Überblick zu bewahren und Bürger und Gemeinden bei Konzeption und Finanzierung ihrer Maßnahmen fachkundig zu beraten.

Einen Königsweg zur Energiewende wird es nicht geben. Sie kann – die richtigen gesamtpolitischen Weichenstellungen vorausgesetzt – nur durch viele kleine, dezentrale, eigenständige und dennoch miteinander vernetzte Initiativen gelingen. Gerade hier hat die Ländliche Entwicklung traditionell ihre Stärken. Und gerade hier ist sie deshalb auch umso



mehr gefordert, ihren Beitrag zu leisten. Sie verfügt über eine Vielzahl von Ansatzpunkten und Kompetenzen, um das im Zusammenwirken mit ihren Partnern im ländlichen Raum und mit anderen Verwaltungen und Organisationen zu tun. Die Beispiele in diesem Heft sollen auch zeigen, wie vielfältig die Möglichkeiten und Beiträge der Ämter für Ländliche Entwicklung bereits bisher sind. Viele der erfolgreichen Ansätze haben ihren Anfang lange vor Fukushima und der politischen Energiewende genommen. Jetzt geht es darum, eine zukunftsfähige Energieversorgung und eine effiziente Energienutzung als wichtige zusätzliche Schwerpunkte der Ländlichen Entwicklung anzunehmen und dies – über beispielhafte Projekte hinaus – in der breiten Praxis umzusetzen.

Maximilian Geierhos, Abteilungsleiter
Leonhard Rill, Referatsleiter
Bayerisches Staatsministerium für Ernährung,
Landwirtschaft und Forsten · München



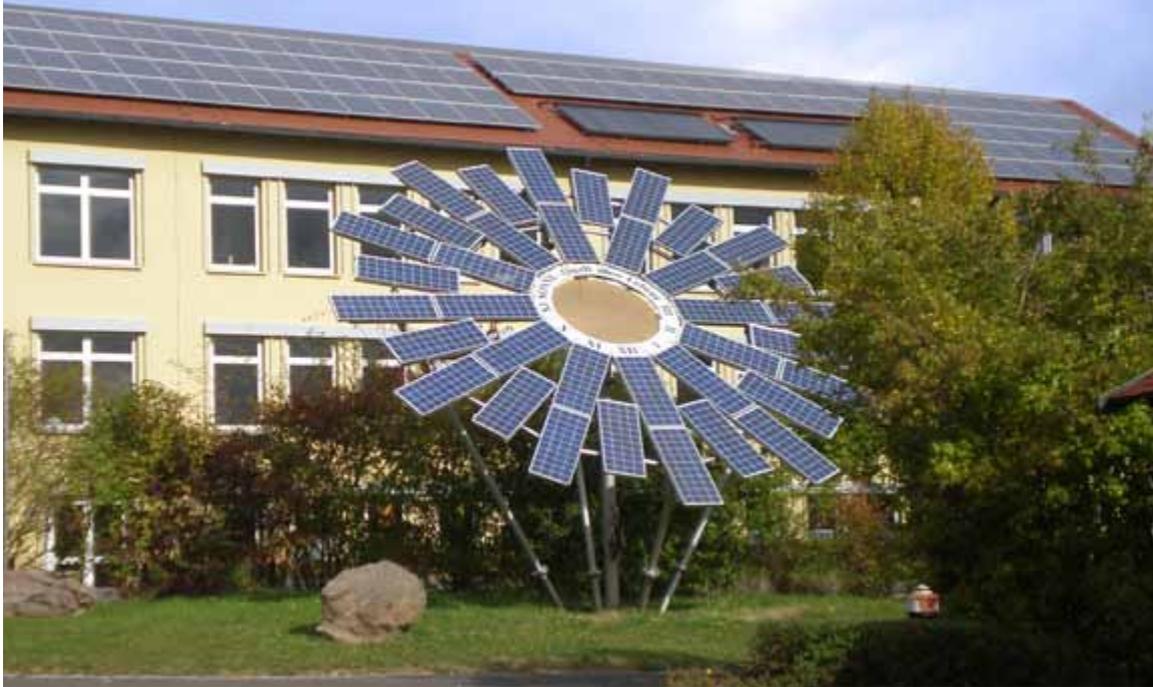
Bodenmanagement ist eine Kernkompetenz der Ländlichen Entwicklung und wichtig für die Umsetzung der Planungen. Denn viele Maßnahmen brauchen den richtigen Standort und dort den erforderlichen Grund und Boden. Unser Bodenmanagement hilft, Landnutzungskonflikte zu lösen.





Land- und Dorfentwicklung So wird die Energiewende in die Praxis umgesetzt

Zur Umsetzung der Energiewende sind maßgeschneiderte Lösungen für jedes Dorf und jede Region notwendig. Praxisbeispiele aus ganz Bayern zeigen, wie interkommunale Energiekonzepte gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeitet, die Versorgung aus regenerativen Energien mit Hilfe der Dorferneuerung realisiert und Windenergieanlagen flächensparend und zum Nutzen der Menschen vor Ort verwirklicht werden können.



Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach

Klimaschutz und Wertschöpfung – ein interkommunaler Verbund als Vorreiter

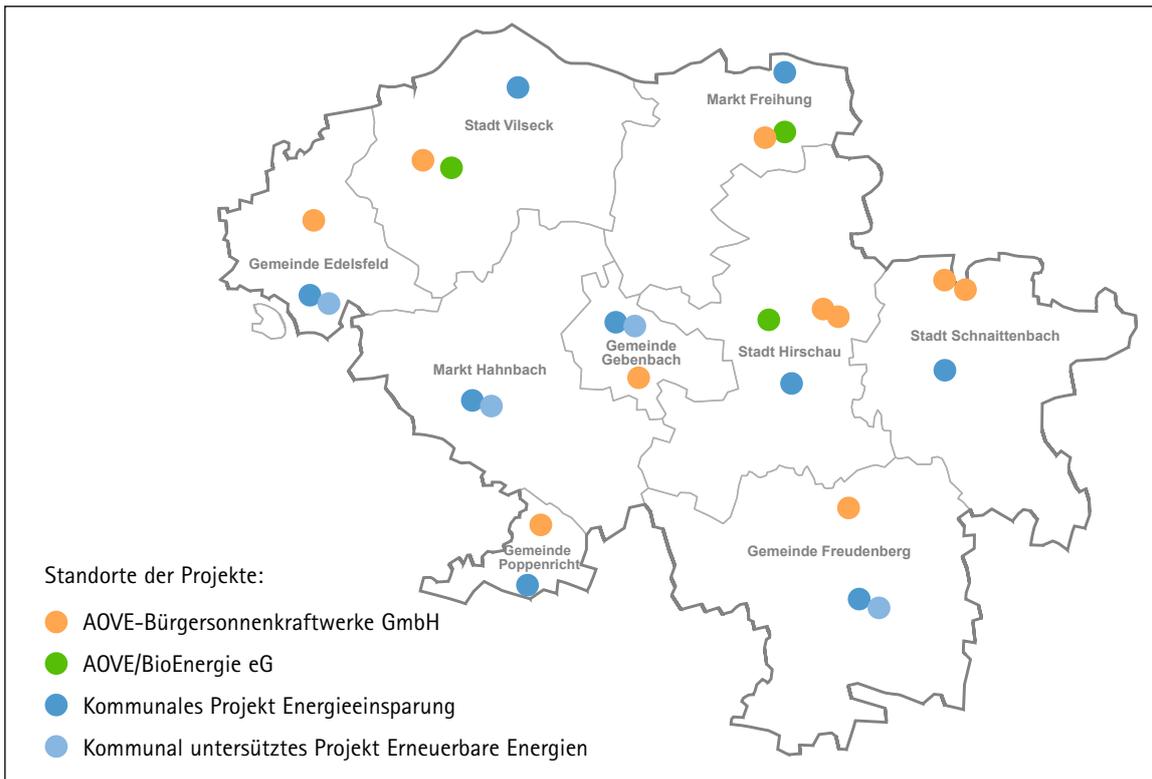
Die Kommunen der Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE) können auf eine fast 20-jährige erfolgreiche interkommunale Zusammenarbeit zurückblicken. Seit 10 Jahren beschäftigen sich die AOVE-Kommunen bereits mit den Themen Energie und Klimaschutz und haben in dieser Zeit mit Hilfe der AOVE-Bürgerpersonnenkraftwerke GmbH, AOVE-BioEnergie eG und der AOVE-BürgerEnergie eG eine Vielzahl von Projekten umgesetzt. Dies ist nicht nur ein Beitrag zum Klimaschutz, auch der Kapitalabfluss aus der Region wird reduziert und die regionale Wertschöpfung steigt.

Neun Kommunen entwickeln ihre Region gemeinsam

Im Jahr 1993 gründete die Direktion für Ländliche Entwicklung Regensburg zusammen mit zehn Teilnehmergeinschaften aus dem östlichen Teil des Landkreises Amberg-Sulzbach (Oberpfalz) überörtliche Arbeitskreise zur Entwicklung von interkommunalen Lösungsansätzen für gemeinsame Problemstellungen. Auslöser für den Entschluss waren der Strukturwandel in der Landwirtschaft, der Verlust von Arbeitsplätzen durch den Maxhütten-Konkurs, die Randlage am Truppenübungsplatz Grafenwöhr sowie die ungünstige Verkehrsanbindung an überregionale Wirtschaftsräume. Unter dem Motto „Vom Standort zum Bewegungsraum“ schlossen sich die Kommunen Edelsfeld, Freihung, Geben-

bach, Hirschau, Hahnbach und Vilseck 1996 nach dem Gesetz über kommunale Zusammenarbeit zur Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach zusammen. 1997 kam die Stadt Schnaittenbach hinzu. Die zunächst ehrenamtlich organisierte AOVE GmbH wurde 1998 gegründet. 2002 wurden die Gemeinden Freudenberg und Poppenricht in die interkommunale Allianz aufgenommen.

Die Geschäftsstelle sowie deren Projekte werden über eine Einwohnerumlage und über Förderprogramme finanziert. Bis 2008 kam das Europäische Förderprogramm Leader zum Einsatz, mittlerweile erfolgt die Förderung wieder über das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz als Integrierte Ländliche Entwicklung.



Mit zahlreichen geplanten oder bereits umgesetzten Projekten widmet sich die AOVE GmbH folgenden Handlungsfeldern:

- ◆ Wirtschaft, Landwirtschaft & Erneuerbare Energien
- ◆ Natur, Kultur & Tourismus
- ◆ Demografische Entwicklung & Soziales
- ◆ Ländliche Entwicklung, Siedlung & Städtebau
- ◆ Interkommunale Zusammenarbeit

Unterstützung erhält die AOVE durch das Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz im Rahmen vieler Dorferneuerungsmaßnahmen, Flurneuordnungen und Maßnahmen des Wegebaus.

Erneuerbare Energie – Säulen zur Erreichung der Klimaschutzziele

Schon seit 2002 beschäftigen sich die neun AOVE-Kommunen mit dem Thema Energie. Im selben Jahr fassten alle neun Kommunen in ihren kommunalen Parlamenten den Beschluss, bis 2020 die Region mit 100 % erneuerbarer Energie zu versorgen und das im Energieplan 2020 des Landkreises Amberg-Weizsach festgelegte Ziel der Reduktion der CO₂-Emission um 40 % zu erreichen.

Um diese Ziele zu verwirklichen, wurden verschiedene Bausteine entwickelt. 2003 erfolgte die Gründung der AOVE-Bürgersonnenkraftwerk GmbH, 2010 die der AOVE-BioEnergie eG und 2011 die der AOVE-BürgerEnergie eG. Grundlage für das Handlungsfeld „Energie“ ist das 2009 erstellte Integrierte Klimaschutzkonzept. Die Erfassung des Ist-Zustands



sowie die Situations- und Potenzialanalyse für die Verbrauchergruppen Privathaushalte, Gewerbe/ Industrie, kommunale Liegenschaften und Verkehrsmünden in einem zielgruppenspezifischen Maßnahmenkatalog. Die kommunalen Projekte umfassen u. a. die Sanierung des kommunalen Gebäudebestands, Betriebsoptimierung, Ausbau erneuerbarer Energieträger und die Rekommunalisierung der Straßenbeleuchtung. Ab April steht für die nächsten drei Jahre ein über das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit geförderter Klimaschutzmanager zur Verfügung, der die Umsetzung dieser Projekte koordinieren wird.

Die AOVE-Bürgersonnenkraftwerke GmbH

Besonderen Wert legen die AOVE-Kommunen auf die aktive Umsetzung der entwickelten Konzepte und auf die Innovationskraft ihrer Projekte. Schon lange bevor das Thema „Energiewende“ zu einem Schlagwort wurde, initiierte der AOVE-Arbeitskreis Energie im Jahr 2003 die Gründung der AOVE-Bürgersonnenkraftwerke GmbH.

Auf von den Kommunen kostenlos zur Verfügung gestellten öffentlichen Dachflächen werden Photovoltaik-Anlagen errichtet, die über sogenannte Solarbausteine in Höhe von je 500 € von Bürgern mitfinanziert werden. Bei 20-jähriger Laufzeit liegt die Verzinsung bei ca. 7–8 %. War es bei der ersten Anlage noch schwierig, Bürger für diese damals neue Art von ökologischer Geldanlage zu gewinnen,



existieren für neue Projekte inzwischen Wartelisten. Zurzeit liefern elf Anlagen mit einer installierten Leistung von über 500 kWp Strom ins öffentliche Netz; sie werden von 337 Bürgern mit 1 029 Solarbausteinen finanziell mitgetragen.

Die AOVE-BioEnergie eG

Eine weitere zukunftsorientierte Säule zur Realisierung des Energiezieles ist die AOVE-BioEnergie eG, die 2010 von den neun AOVE-Kommunen und der AOVE GmbH gegründet wurde. Aufgabe der Genossenschaft ist die Entwicklung und Umsetzung von Projekten in allen Bereichen der erneuerbaren Energien, Erzeugung und Verkauf von Energie sowie der Betrieb von Fernwärme- und Stromnetzen. Als Ziele der AOVE-BioEnergie eG wurden die Unab-



hängigkeit von Energiegroßkonzernen, der Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten und die Bindung von regionalem Kapital definiert. Finanzielle Grundlage ist das Genossenschaftskapital in Höhe von 363.000 €, das von den AOVE-Kommunen abhängig von der Einwohnerzahl eingebracht wurde. Erste Projekte der Genossenschaft sind Wärmenetze in Vilseck, Hirschau und Freihung.

Grundsätzlich übernimmt die Genossenschaft die Realisierung eines Energieprojekts in ihren Kommunen nicht, wenn von Seiten eines anderen Betreibers vor Ort Interesse daran besteht. Die Umsetzung des Wärmenetzes erfolgt nur dann, wenn eine ausreichende Wirtschaftlichkeit des Projektes vorliegt.

Die AOVE-BürgerEnergie eG

Mit der im Herbst 2011 ins Leben gerufenen AOVE-BürgerEnergie Genossenschaft wurde von den AOVE-Verantwortlichen ein weiterer Baustein für die Energiewende geschaffen. Die Prämisse lautet „Regionales Kapital für regionale Projekte“. Durch das demokratische Bürgermodell soll eine unmittelbare, breite Beteiligung an allen Formen von erneuerbaren Energien ermöglicht werden. Wie bei

den anderen AOVE-Energieprojekten spielen auch in diesem Fall die Erhöhung der regionalen Wertschöpfung und die Reduzierung des Kapitalabflusses eine große Rolle. Innerhalb kürzester Zeit ist es gelungen, fast 600.000 € Genossenschaftskapital zu generieren. Erste Projekte sind nun in Vorbereitung.

Integrierte Ländliche Entwicklung
Arbeitsgemeinschaft Obere Vils-Ehenbach (AOVE)
mit den Kommunen Edelsfeld, Freihung, Freudenberg, Gebenbach, Hahnbach, Hirschau, Poppenricht Schnaittenbach, Vilseck, Landkreis Amberg-Weizsbach

AOVE GmbH
Waltraud Lobenhofer · Telefon 09664 952467
info@aove.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz
Peter Schmucker · Telefon 0941 4022-400
poststelle@ale-opf.bayern.de



Eine Energieregion durch interkommunales Energie- und Landnutzungsmanagement gestalten



Der Umbau der Energieversorgung auf erneuerbare Energien wird im ländlichen Raum ökologische und ökonomische Veränderungen auslösen. Dieser Prozess erfordert aktive Steuerung und Gestaltung. Wo dies nicht oder nicht in ausreichendem Maße geschieht, fühlen sich die Menschen verunsichert und von den Entwicklungen überfordert. Darüber hinaus ist der Ausbau nicht nur aus rein energetischer Sicht zu betrachten. Er hat massive Auswirkungen auf die Landnutzung, auf die natürlichen Ressourcen und auf die Entwicklung der Kulturlandschaft. Die zur Verfügung stehenden Landressourcen einer Region sind eng begrenzt und bedürfen entsprechender planerischer Gestaltung und Bewirtschaftung seitens der Gemeinden.

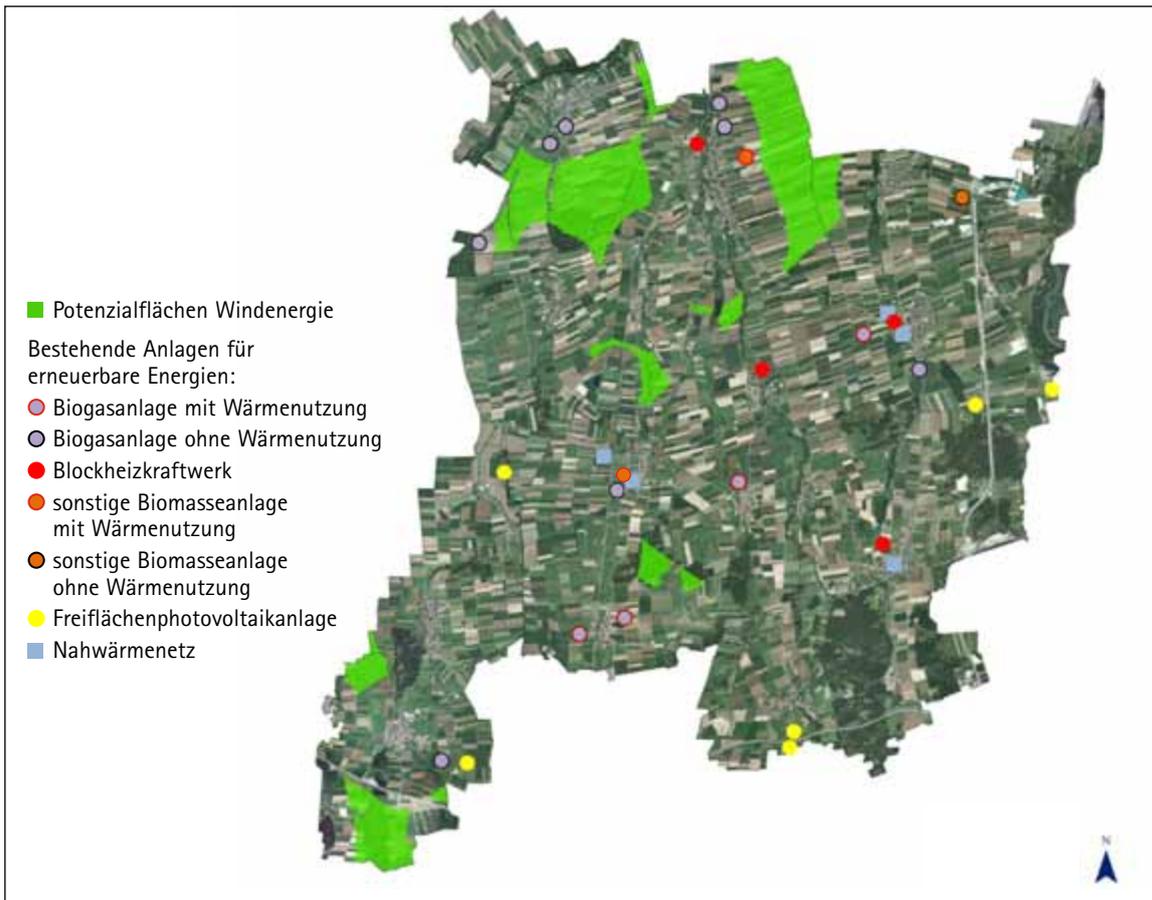
Die Energiewende: ein Mitmach-Prozess

In einem Modellprojekt in der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) „Zwischen Lech und Wertach“ wird ein übergemeindliches Energie- und Landnutzungsmanagement erprobt, welches den regionalen Energiebedarf ermittelt und die vorhandenen Energie- und Landschaftsressourcen nachhaltig nutzen hilft. Erfolgreiches Management bedeutet dabei vor allem auch, die Menschen vor Ort für die Energiewende so zu begeistern, dass sie sich in konkreten Projekten engagieren – sei es als Energieproduzenten, als Investoren oder als Kunden.

Die Verwaltung für Ländliche Entwicklung gestaltet diesen Prozess und kann mit ihren Umsetzungsinstrumenten Flurneuordnung und Dorferneuerung das Management der Flächenressourcen, die Anpassung der Agrar- und Landschaftsstruktur sowie den Aufbau notwendiger technischer Infrastrukturen unterstützen.

Die Energiewende: eine interkommunale Aufgabe

Die acht Gemeinden der ILE (Amberg, Hiltenfingen, Hurlach, Igling, Lamerdingen, Langerringen, Obermeitingen, Wiedergeltingen) liegen südlich von



Augsburg im Gebiet zwischen den Städten Buchloe, Schwabmünchen und Landsberg am Lech. Die Kooperation zur Nutzung nachwachsender Rohstoffe und regenerativer Energien ist eines von mehreren Kernthemen ihres Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes.

Ausgehend von Energiebedarfsanalysen und den ermittelten Einsparpotenzialen wird ein übergemeindlicher Energienutzungsplan als Leitbild für eine energetische Nutzung der Region erarbeitet.

Parallel dazu wird die Landschaft jedoch auch hinsichtlich ihrer Eignung für erneuerbare Energien analysiert.

Gleichzeitig sollen auch weitere Energieprojekte angeschoben werden. Wichtiges Anliegen der acht Gemeinden ist es, nicht nur Standortfragen für die Energieerzeugung zu steuern, sondern auch die Wertschöpfung soweit wie möglich in der Region zu halten.

Die Energiewende: eine Chance für nachhaltige Landnutzung

Auf Grund der hohen Sonneneinstrahlung bestehen im Projektgebiet wohl auch zukünftig Möglichkeiten zur Errichtung von interkommunal betriebenen Photovoltaikanlagen, insbesondere in einem Korridor zwischen der A 96 und der Bahnlinie München-Lindau. Eine erste Anlage ist bereits in der konkreten Projektierung. Die hierfür erforderlichen Flä-





chen werden gepachtet, gekauft oder können ggf. durch Landtausch bereitgestellt werden. Neben dem Abgleich mit der derzeitigen Förderkulisse des EEG werden auch mögliche Standorte außerhalb der Kulisse ermittelt, die zugleich die Anforderungen an eine nachhaltige Landnutzung (z. B. Erosionsschutz, Grundwasserschutz) erfüllen können.

Nach den mittlerweile abgeschlossenen Untersuchungen ergeben sich im Gebiet auch mehrere landschaftsverträgliche Potenzialflächen für Windkraftanlagen. Die Gemeinden diskutieren zurzeit, eine oder mehrere Konzentrationszonen für die Windenergie durch Darstellung in einem gemeinsamen Teilflächennutzungsplan nach § 204 Baugesetzbuch auszuweisen. Damit entfällt die Notwendigkeit für die einzelnen Gemeinden, entsprechende Flächen für Windkraftanlagen vorzusehen.

Weiterhin sollen in der ILE Lech-Wertach möglichst landschaftsgerechte Formen der Biomasseerzeugung zur Versorgung von Nahwärmenetzen voran-

gebracht werden. Dabei geht es vor allem darum, Biomasseerzeugung und Ökosystemleistungen der Landschaft, wie z. B. Abflussregulation, Puffer- und Filterfunktion, CO₂-Speicherfunktion miteinander zu verknüpfen und ein landschaftliches „Energie-Netzwerk“ zu bilden.

In der ILE „Zwischen Lech und Wertach“ nehmen Gemeinden, Bürger und Landnutzer das Thema „Energie aus Landschaft“ selbst in die Hand, um als unternehmerische Menschen ihre Landschaft nachhaltig zu nutzen und weiterzuentwickeln.

Integrierte Ländliche Entwicklung „Zwischen Lech und Wertach“ mit den Gemeinden Hurlach, Igling, Obermeitingen, alle Landkreis Landsberg a. Lech, Hiltenfingen, Langerringen, beide Landkreis Augsburg, Wiedergeltingen, beide Landkreis Unterallgäu, Lamerdingen, Landkreis Ostallgäu

Sprecher der ILE-Gemeinden

1. Bürgermeister Konrad Dobler

Telefon 08232 9603-16

dobler@langerringen.de

Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung

Bereich Zentrale Aufgaben

Norbert Bäuml · Telefon 089 1213-1540

bza@bza.bayern.de

Bedeutung der Bürgerbeteiligung bei der Planung und Umsetzung von kommunalen Energiestrategien



Die Gemeinden Arnbruck und Drachselsried im Landkreis Regen sind in ihrer Energieversorgung weitgehend von externen Regionen und Anbietern abhängig. Mit der Energiestrategie Zellertal wird derzeit ein umfassendes Konzept erarbeitet, wie ein maßvoller Ausbau erneuerbarer Energien realisiert und gleichzeitig Einspar- und Effizienzpotenziale genutzt werden können. Durch eine aktive und durchgängige Bürgerbeteiligung werden mögliche Vorbehalte gegen neue Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energien bereits im Vorfeld abgebaut. Zudem sind die Handlungsempfehlungen der Energiestrategie bereits in der Bevölkerung verankert.

Von der Bestandsanalyse bis zum Handlungskonzept

Die Ausarbeitung der Strategie gliedert sich in vier aufeinander aufbauende Schritte: Bestandsanalyse, Energiebedarfs- und Potenzialanalyse, Vision und Konzeptentwicklung. Die beiden ersten Schritte liefern einen Überblick über die Energiesituation vor Ort. Sie zeigen die räumliche Verteilung des Energiebedarfs und die Potenziale der erneuerbaren Energien. Darauf aufbauend wird eine Vision zur künftigen Energieversorgung erarbeitet und in konkreten Zielen festgehalten. Anhand der zuvor gesammelten Daten kann erörtert werden, wo Einsparpotenziale gegeben sind, welche Technologien zur Versorgung in Betracht kommen und wie die Zusammensetzung eines geeigneten Kraftwerksportfolios aussieht. Darauf aufbauend werden verschiedene Szenarien einer möglichen Energieversorgung beschrieben und diskutiert. Die dabei festgelegten Ziele werden schließlich in konkrete Handlungsempfehlungen ausgearbeitet.

150 Bürgerinnen und Bürger erarbeiten ihre Energiestrategie

Erarbeitung von Vision, Zieldefinition und Konzeptentwicklung dürfen aber nicht ohne die Menschen geschehen. Dabei geht es nicht nur um Information, die Menschen müssen auch die Möglichkeit haben, sich aktiv am Planungsprozess beteiligen zu können.

Die Akzeptanz für eine nachhaltige Energieversorgung ist im Zellertal sehr hoch, jedoch bestehen auch Vorbehalte bei Bürgern, die von den Baumaßnahmen unmittelbar betroffen sind. Der im Zellertal eingeschlagene Weg einer aktiven und durchgängigen Bürgerbeteiligung mit Fragebogen und Workshops hilft, diese negativen Strömungen sowie Ressentiments abzubauen. Gemeinsam mit der Bevölkerung im Zellertal wird nach Standorten mit möglichst hohem Energiepotenzial bei gleichzeitig minimierter Umweltwirkung und geringem sozialen Konfliktpotenzial gesucht. Diese drei Dimensionen sind ausschlaggebend bei der Standortsuche.



Energieautarkie im Zellertal

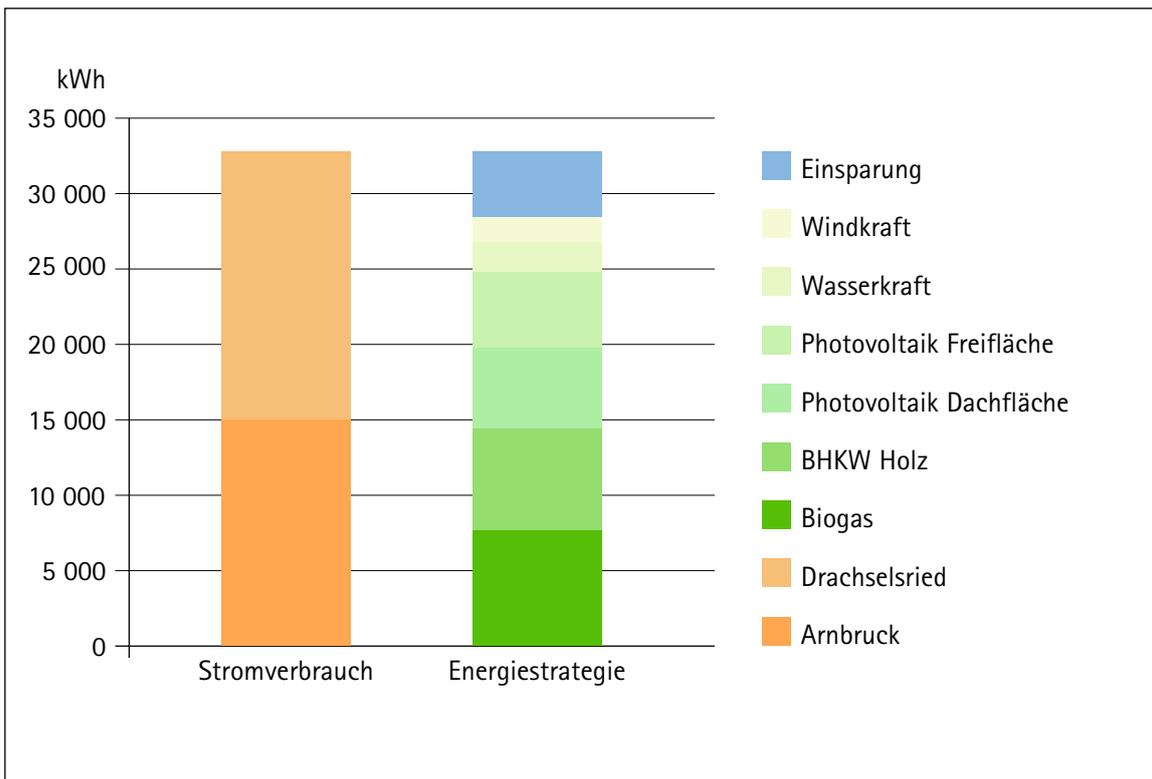
Langfristig wird neben der bilanziellen Energieautarkie auch eine sichere selbstständige Versorgung mit einem ausgewogenen Verhältnis von Grundlast- und Spitzenlastkraftwerken angestrebt. Der Kraftwerksbestand im gewählten Szenario besteht zu etwa der Hälfte (44 %) aus grundlastfähigen Technologien wie Wasserkraft, Biogasanlagen und Biomassekraftwerken und setzt sich insgesamt aus folgenden Komponenten zusammen:

- ◆ Biogasanlagen: Energetische Nutzung des Potenzials an Reststoffen und NaWaRo zu etwa 20 %. Dies entspricht einem weiteren Zubau von ca. 200 kWel. Priorität hat dabei die energetische Nutzung der Abwässer (Kläranlage).
- ◆ Biomassekraftwerk: Bau eines Biomasseblockheizkraftwerkes (Holzhackschnitzel) mit einer Leistung von 350 kWel. Dies entspricht einem zusätzlichen Holzbedarf von 4 000 bis 5 000 t Holz pro Jahr. Ggf. könnte ein bestehendes Heizkraftwerk erweitert und mit Kraft-Wärme-Kopplung ausgebaut werden
- ◆ Photovoltaik: Erhöhung des Dachflächenbestandes um 1 000 kWp und Ausweisung von Freiflächenanlagen mit einer Größe von insgesamt 2 000 kWp.
- ◆ Erhöhung der Effizienz bestehender Wasserkraftanlagen um 12 %.

- ◆ Windenergie: Die geplante Leistung von 4 MW kann entweder mit zwei Windrädern der Leistungsklasse 2 MW oder mehreren kleineren Windkraftanlagen erreicht werden.

Ein gänzlicher Ausgleich von Stromverbrauch und Stromproduktion ist unter den getroffenen Annahmen nicht möglich. Dies erscheint aber aufgrund zahlreicher Einsparpotenziale nicht zwingend erforderlich. Die verbleibende Einsparung von ca. 14 % kann als realistisch betrachtet werden.





Der Abschluss der Arbeiten zur Energiesstrategie Zellertal ist im Juni 2012 geplant. Einzelne Maßnahmen befinden sich jedoch aktuell bereits in der Umsetzung. Dazu gab die Energiesstrategie wichtige Impulse, auf deren Grundlage die beiden Kommunen aktiv geworden sind und bereits mit Vorbereitungen für die Photovoltaik-Freiflächenanlagen und den Arbeiten für das Blockheizkraftwerk begonnen haben.



Integrierte Ländliche Entwicklung Zellertal mit den Gemeinden Arnbruck und Drachselsried, Landkreis Regen

Hochschule Deggendorf

Prof. Dr. Wolfgang Dorner · Telefon 08851 91764
wolfgang.dorner@fh-deggendorf.de

Universität Passau

Mag. Roland Zink · Telefon 0851 509-2635
roland.zink@uni-passau.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Franz Stark · Telefon 09951 940-339
poststelle@ale-nb.bayern.de



Mausdorf

Ideenreichtum, Zielstrebigkeit und viel unentgeltlicher Einsatz bringen die Energiewende voran

Mausdorf, ein Ortsteil des mittelfränkischen Marktes Emskirchen mit rund 250 Einwohnern, ist ein Dorf mit Beispielcharakter für das Engagement aktiver Bürger für die Energiewende. Mit Ideenreichtum und Zielstrebigkeit, aber auch mit viel unentgeltlichem Einsatz konnte hier die Energiewende vorangebracht und im Dorf zusätzliche Wertschöpfung geschaffen werden. Bei der Startphase für eine Flurneuordnung und Dorferneuerung im Jahre 2003 wurde sehr schnell erkannt, welche Bedeutung und Chance das Thema Energie für die Entwicklung im Dorf und die Landwirtschaft hat.

Arbeitskreise geben Impulse für aktive Landwirte

Aus den Bürgerarbeitskreisen heraus haben sich acht Landwirte zusammengefunden und gemeinsam die Entscheidung für den Bau einer Biogasanlage getroffen. Im Vorgriff auf die Bodenordnung des im Jahre 2005 angeordneten Verfahrens konnte ein optimaler Anlagenstandort bereitgestellt werden. Die bei der Stromerzeugung anfallende Wärme wird in einem angrenzenden Industriebetrieb verwendet. Ein großer Vorteil für die an der Biogasanlage beteiligten viehhaltenden Betriebe ist, dass in der Anlage Gülle und Mist verwertet werden kann. Damit reduziert sich der NaWaRo-Anteil beim Betrieb auf nur etwa 50 Prozent. Alle Anteils-

eigner haben sich mit der Anlage ein zweites Standbein geschaffen und können die entstandene Arbeitsbelastung auf mehrere Schultern verteilen.

Aktive Bürger gehen die Energiewende an

Im Jahre 2009 wurde ein Nahwärmenetz in Mausdorf von der neu gegründeten Bioenergie Mausdorf GbR geplant und schließlich ebenfalls in Eigenregie umgesetzt. Die Maßnahme wurde mit Baumaßnahmen der Dorferneuerung koordiniert. Erforderliche Leitungsrechte werden über den Flurbereinigungsplan eingetragen. Die Wärme kommt von der Biogasanlage und einer noch zusätzlich errichteten Hackschnitzelheizung mit 850 kW Leistung. Zur



besseren Nutzung der Prozesswärme aus der Biogasanlage wurde ein Wärmespeicher mit 35 Kubikmeter Volumen errichtet. Der Hackschnitzelbedarf von jährlich 1 000 Kubikmeter wird durch die Waldgenossenschaft Mausdorf abgedeckt. Die Lagerung der Hackschnitzel erfolgt in einem aufgelassenen Fahrsilo, das überdacht und mit einer Photovoltaikanlage ausgerüstet wurde.

Die Instrumente der Ländlichen Entwicklung werden genutzt

Nach Ausbau des Wirtschaftswegenetzes haben sieben Bürger aus Mausdorf die Initiative ergriffen, in der Flurlage „Reuth“ zwei Windräder zu planen

und zu realisieren. Der „Bürgerwind“ wurde durch 108 Bürger in der „Reuthwind GmbH & Co. KG“ mit Sitz in Emskirchen finanziert. Somit bleiben Wertschöpfung und Steuereinnahmen in der Gemeinde. Durch hohe Eigenleistungen konnten erhebliche Kosten bei Planung, Bauleitung und Gestaltung der Ausgleichsflächen sowie Verwaltung der finanziellen Bürgereinlagen in der „Reuthwind“ eingespart werden.

Das Dorfgemeinschaftshaus in der Mitte von Mausdorf wurde ab 2008 in Angriff genommen. Das in Holzbauweise errichtete Gebäude ist an das Nahwärmenetz angeschlossen und erfüllt alle Vorgaben eines Niedrigenergiehauses. Die Gestaltung des



gesamten Umgriffs als Zentrum aller Aktivitäten im Dorf wurde über das Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken gefördert. Auch hier hat sich wieder die aktive und solidarische Dorfgemeinschaft mit 3 500 unentgeltlichen Stunden in Eigenleistung bewährt. Zudem wurden auch Privatleute aktiv: In Mausdorf gibt es 17 Photovoltaikanlagen auf Privathäusern, Stallungen und Gewerbegebäuden.



Reden über die Erfolge

Wichtig ist auch eine aktive Öffentlichkeitsarbeit mit jährlicher Teilnahme am „Tag der Erneuerbaren Energien“ und Führungen für interessierte Bürger und Multiplikatoren, die den Erfahrungsaustausch mit den „Energie-Aktiven“ von Mausdorf suchen. Die Gesamtleistung auf dem Energiesektor ist beachtlich:

Stromertrag: 4,0 Mio. kWh aus Biogas

8,5 Mio. kWh aus Windenergie

0,5 Mio. kWh aus Photovoltaik

Die Summe von 13,0 Mio. kWh entspricht dem 26-fachen Verbrauch in Mausdorf.

Wärmeertrag: 4,0 Mio. kWh, damit werden jährlich 150 000 l Heizöl ersetzt

CO₂-Minderung ca. 1 200 t pro Jahr

Investition ca. 10 Mio. €

Regionalwertschöpfung 500.000 € jährlich

Am Ortseingang von Mausdorf sind alle diese beeindruckenden Daten unter dem Thema „Mausdorf hat Energie“ auf einem original Windradflügel mit 10 m Höhe aufgelistet. Dieses „Denkmal“ zeigt deutlich, was engagierte Bürger mit „Energie“ zur Energiewende leisten können.

[Dorferneuerung Mausdorf](#)

[Markt Emskirchen, Landkreis Neustadt a.d. Aisch](#)

[Markt Emskirchen](#)

[Gemeinderat Johannes Maibom · Telefon 09101 9772](#)

info@reuthwind.de

[Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken](#)

[Wolfgang Gartzke · Telefon 0981 591-340](#)

poststelle@ale-mfr.bayern.de





Creußen

Regionale Wertschöpfung durch Flächenmodell und Bürgerbeteiligung bei einem Windenergieprojekt

Die Planung eines Windparks führt häufig zu Widerständen in der Bevölkerung. Während eines laufenden Flurneuordnungsverfahrens kann dies sogar zum Stillstand des Projekts führen, wenn eine Neuverteilung nicht mehr aussichtsreich erscheint. Durch ein eigens entwickeltes Flächenmodell und mit Hilfe der Bodenordnung konnten in Creußen bei der Errichtung eines Windparks Nutzungskonflikte vermieden und die regionale Wertschöpfung erhöht werden. Dies kommt nicht nur den Grundstückseigentümern, sondern auch der gesamten Dorfgemeinschaft zu Gute.

Planung eines Windparks im laufenden Flurneuordnungsverfahren

Im Jahr 2001 begann ein privater Projektentwickler im Gebiet der Gemarkung Neuhof (Stadt Creußen, Landkreis Bayreuth) mit den Planungen zur Errichtung eines Windparks mit drei Windenergieanlagen mit einer Nabenhöhe von ca. 108 m und einem Rotordurchmesser von ca. 82 m. Die Stadt Creußen hat 4 700 Einwohner und umfasst 38 Ortsteile. Auf ca. 61 ha Fläche ist im Regionalplan Oberfranken-Ost ein Vorbehaltsgebiet für Windkraft ausgewiesen. Zu Beginn der Planungen für den Windpark war in der Flurneuordnung Neuhof (Fläche 380 ha) die Wertermittlung für die landwirtschaftlichen Grundstücke bereits durchgeführt und ein Teil des Wegenetzes ausgebaut.



Die genauen Standorte für die Windkraftanlagen lagen zu Planungsbeginn noch nicht endgültig fest. Dies erwies sich im Nachhinein bei der weiteren Konzeption und bei den Verhandlungen mit den Grundstückseigentümern als Vorteil.

Nach Bekanntwerden der Planungen für den Windpark wurden Befürchtungen laut, dass die Grundeigentümer an den Einlageflächen festhalten wollen und somit nur eine unzureichende Flächenzusammenlegung im Flurneuordnungsverfahren erreicht werden kann. Ebenso gab es in der Dorfbevölkerung von Neuhof Befürworter und Gegner der Windkraftnutzung.

Alle profitieren von der Lösung

Von drei mit den Bürgern und dem Projektentwickler diskutierten Lösungsansätzen wurde letztlich ein Flächenmodell gewählt, das folgende Rahmenbedingungen enthält:

- ◆ Zwischen allen Grundstückseigentümern, der Stadt Creußen und dem Windkraftunternehmen werden privatrechtliche Verträge abgeschlossen.
- ◆ Die Stadt Creußen wird Standorteigentümer der Windkraftanlage. Die hierfür erforderliche Bodenordnung erfolgt im laufenden Flurneuordnungsverfahren.
- ◆ Ein Mindestentgelt für die Anlagen wird an alle Grundstückseigentümer flächenanteilig ausbezahlt.

Die Differenz zwischen der Ausschüttung an die Grundstückseigentümer und dem tatsächlichen Nutzungsentgelt (4 % der Nettostromerlöse) erhält die Stadt Creußen. Diese leitet den Mehrerlös (voraussichtlich zwischen 12.000 € bis 15.000 € pro Jahr) an die Dorfgemeinschaft Neuhof weiter.

Durch das Flächenmodell kann ein Mehrwert für die Bevölkerung und die Region erreicht werden, da die Erträge unter allen Grundeigentümern aufgeteilt werden und der Dorfgemeinschaft zugute



kommen. Zudem wird die Akzeptanz der Windkraftanlagen bei der Bevölkerung erhöht und ein Kapitalabfluss aus der Region verhindert.

Weitere Projekte sollen folgen

Die Fortschreibung der Vorranggebiete für Windkraft im Regionalplan Oberfranken-Ost bietet der Stadt Creußen die Möglichkeit, den Windpark „Tiefenthal“ zu realisieren. Dieser soll vier Windkraftanlagen mit einer Leistung von je 2,3 bis 3 MW umfassen. Ein weiterer, gemeindeübergreifender Windpark wird im Osten des Gebiets der Stadt Creußen mit bis zu neun Windkraftanlagen entstehen. Bei beiden Standorten wurden die Grundstückseigentümer frühzeitig eingebunden und gemeinsam Flächenmodelle entwickelt, die ähnlich wie in Neuhof alle Grundstücke im ausgewiesenen Vorranggebiet einbeziehen. Unter Federführung der Stadt Creußen soll jetzt eine Bürgergenossenschaft gegründet werden, die Betreiber dieser Windkraftanlagen werden soll.

Flurneuordnung Neuhof
Stadt Creußen, Landkreis Bayreuth

Stadt Creußen
1. Bürgermeister Harald Mild · Telefon 09270 989-50
harald.mild@vgem-creussen.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken
Robert Büdel · Telefon 0951 837-313
poststelle@ale-ofr.bayern.de



Großbardorf

Mehr als nur heiße Luft - Dorferneuerung und Energiegenossenschaft arbeiten zusammen

Regenerative Energien waren zu Beginn der Dorferneuerung in Großbardorf noch weitgehend unbekannt. Heute ist die Dorfbevölkerung sehr stolz auf ihre gemeinschaftliche Energieversorgung. In der 950 Einwohner zählenden unterfränkischen Gemeinde sind mittlerweile über 120 Haushalte an das Nahwärmenetz angeschlossen. Durch die Zusammenarbeit von Dorferneuerung und Energiegenossenschaft konnte der Umstieg des Ortes auf erneuerbare Energien rasch und kostengünstig bewerkstelligt werden.

Nutzung erneuerbarer Energien im Leitbild

Erste Denkanstöße für die Nutzung erneuerbarer Energien lieferte der Arbeitskreis Umwelt bereits bei der Erarbeitung des Dorferneuerungsplanes: Die Förderung der Solar- und Biomasseenergie sowie Maßnahmen zur Energieeinsparung wurden als Leitbild formuliert. Die Gemeinde war gefordert, hier mit gutem Beispiel voranzugehen. Dabei war dies allerdings nicht die einzige Aufgabe, die die Gemeinde mit Hilfe der Dorferneuerung lösen wollte. Der Leerstand von Gebäuden, gestalterische Defizite des Ortsbildes und der in ein Betongerinne eingezwängte Dorfbach waren weitere Brennpunkte im Ort, die die Gemeinde beseitigen wollte.

Realisierung durch Straßenneugestaltung

Im weiteren Planungsprozess reifte die Idee, zusammen mit der ökologischen und gestalterischen Ver-

besserung des Ortsbildes, eine zentrale Wärmeversorgung aufzubauen. Konkretisiert wurde die Planung mit der Neugestaltung der beiden Verkehrsachsen im Ort, der Hauptstraße und der Raiffeisenstraße. Mit Gründung der Friedrich-Wilhelm Raiffeisen Energie e. G. Großbardorf im Jahr 2009 konnte die Idee schließlich umgesetzt werden. Rund 40 Großbardorfer Bürger erarbeiteten ein Konzept zur Nahwärmeversorgung.





Ausschlaggebend für die Realisierung des Nahwärmenetzes war die Ausführung der großen Straßenbaumaßnahmen im Rahmen der Dorferneuerung in den Jahren 2009 bis 2012. Der Straßenausbau bot die Gelegenheit, die Nahwärmeleitungen ohne großen zusätzlichen Aufwand und damit kostengünstig zu verlegen. Zunächst wurden die Nahwärmeleitungen nur für die Schule und die Kirche sowie für die Raiffeisenstraße und einige Seitenstraßen geplant. In den beiden vergangenen Jahren konnte das Nahwärmenetz jedoch fast auf die gesamte Ortschaft ausgedehnt werden. Inzwischen sind Wärmeleitungen von über 6 000 m Gesamtlänge verlegt und 120 Haushalte angeschlossen! Das genossenschaftlich getragene Investitionsvolumen beträgt rund 3 Mio. €.

41 Landwirte aus der Region sorgen für Wärme

Im Herbst 2010 gründeten 41 Landwirte, davon 15 aus Großbardorf, die Agrokraft Großbardorf GmbH & Co. KG. Dabei wurde der Grundsatz verfolgt, dass möglichst viele landwirtschaftliche Betriebe jeder Betriebsgröße beteiligt werden und keine zusätzliche Konkurrenz um die Fläche entstehen sollte. Die Biogasanlage der Agrokraft versorgt die Energiegenossenschaft nun mit Nahwärme und ermöglicht damit die Einsparung von jährlich etwa 350 000 Liter Heizöl. Durch den Anbau nachwachsender Rohstoffe und mit dem Betrieb der Biogasanlage erwirtschaften die Landwirte ein zusätzliches Einkommen.

Weitere Energieprojekte werden verwirklicht

Die nachhaltige Energieversorgung beschränkt sich in Großbardorf nicht nur auf die Nahwärme. Vielmehr setzen die Bürger auch auf die Sonnenenergie. Mit dem Bau von Photovoltaikanlagen auf dem Tribürendach des Bayernligisten TSV Großbardorf und auf dem Dach des gemeindlichen Bauhofes der Gemeinschaftsbiogasanlage wurden weitere gemeinschaftliche Energieprojekte verwirklicht.

Durch die Beteiligung vieler Menschen an den Projekten und die engagierte Unterstützung durch die Gemeinde wurde eine größtmögliche Akzeptanz bei der Bevölkerung geschaffen. Damit hat die Gemeinde für die Eigenversorgung der Menschen auch in Zukunft vorgesorgt.

Am Beispiel Großbardorf zeigt sich, dass die Dorferneuerung für den Umstieg auf erneuerbare Energien entscheidende Impulse setzen kann. Bürgerbeteiligung in Arbeitskreisen und Baumaßnahmen der Dorferneuerung bilden hier das Fundament, die Nahwärmeversorgung mit regenerativen Energieträgern gemeinschaftlich zu realisieren und nachhaltig zu sichern.

Dorferneuerung Großbardorf

Gemeinde Großbardorf, Landkreis Rhön-Grabfeld

Gemeinde Großbardorf

1. Bürgermeister Josef Demar · Telefon 09766 9229
post@grossbardorf.de

Raiffeisen Energie eG Großbardorf

Reinhold Behr · Telefon 09721 6751-200
grossbardorf@raiffeisen-energie-eg.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

Alfred Schwanfelder · Telefon 0931 4101-385
poststelle@ale-ufr.bayern.de

Ihre Ansprechpartner in den Regierungsbezirken
Die Ämter für Ländliche Entwicklung

Amt für Ländliche Entwicklung Oberbayern

Infanteriestraße 1 · 80797 München
Telefon 089 1213-01 · Fax 089 1213-1406
poststelle@ale-ob.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Niederbayern

Dr.-Schlögl-Platz 1 · 94405 Landau a. d. Isar
Telefon 09951 940-0 · Fax 09951 940-215
poststelle@ale-nb.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz

Lechstraße 50 · 93057 Regensburg
Telefon 0941 4022-0 · Fax 0941 4022-222
poststelle@ale-opf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken

Nonnenbrücke 7a · 96047 Bamberg
Telefon 0951 837-0 · Fax 0951 837-199
poststelle@ale-ofr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Mittelfranken

Philipp-Zorn-Straße 37 · 91522 Ansbach
Telefon 0981 591-0 · Fax 0981 591-600
poststelle@ale-mfr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

Zeller Straße 40 · 97082 Würzburg
Telefon 0931 4101-0 · Fax 0931 4101-250
poststelle@ale-ufr.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Amt für Ländliche Entwicklung Schwaben

Dr.-Rothermel-Straße 12 · 86381 Krumbach
Telefon 08282 92-0 · Fax 08282 92-255
poststelle@ale-schw.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de

Ländliche Entwicklung in Bayern Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung



Die Dienstgebiete der Ämter für Ländliche Entwicklung (ALE) entsprechen den Regierungsbezirken. Ausnahme: Der niederbayerische Landkreis Kelheim wird vom Amt für Ländliche Entwicklung Oberpfalz betreut.

Impressum

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
poststelle@stmelf.bayern.de
www.landentwicklung.bayern.de
Nr. 2012/35 · ©Mai 2012

Druck: Rittel Offset GmbH, Robert-Koch-Straße 1b, 82152 Planegg

Abbildungen: Beteiligte Kommunen · Bayerische Verwaltung für Ländliche Entwicklung · Seite 23 unten
Dr. Frank Burger, Freising · Seite 25 oben Eduard Reith, Arnbruck

Hinweis: Diese Druckschrift wird kostenlos im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundtags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden..

AufbruchBayern 

Aufbruch Bayern ist die Zukunftsinitiative der Bayerischen Staatsregierung. Schwerpunkte sind Familie, Bildung, Innovation, Energie und Ländlicher Raum. Für Ihre Zukunft: www.aufbruch.bayern.de



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 0180 1 22220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung



Ländliche Entwicklung in Bayern

Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ländliche Entwicklung in Bayern
Ludwigstraße 2 · 80539 München
www.landentwicklung.bayern.de